

Warum unsere Gesellschaft auf Wachstum angewiesen ist

Jahrestagung des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer

»Von Wachstum, Wachstumsmaß und Wachstumskritik –

Ein Beitrag zur (neuen) Wachstumsdebatte«

Köln, 22./23. Oktober 2011

Warum unsere Gesellschaft auf Wachstum angewiesen ist –  
Über den Zusammenhang von Wachstum, Wohlstand und Wohlfahrt

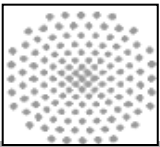
**Prof. em. Dr. habil. Siegfried F. Franke**

**Universität Stuttgart**

Institut für Volkswirtschaftslehre und Recht

E-Mail: [franke@ivr.uni-stuttgart.de](mailto:franke@ivr.uni-stuttgart.de)

URL: [www.siegfried-franke.de](http://www.siegfried-franke.de)



## Warum unsere Gesellschaft auf Wachstum angewiesen ist

### ***Kritisches und Kritteleien***

Easterlin-Paradoxon:

Wohlstand steigt und steigt,  
und die Zufriedenheit bleibt  
bestenfalls gleich.

„Glück dauert niemals lange,  
und Unglück ist mit Geld  
leichter zu ertragen.“

*Françoise Sagan*

„Wer in einer begrenzten Welt an unbegrenzt exponentielles Wachstum glaubt, ist ein Idiot oder ein Ökonom.“ [Kenneth Boulding zugeschrieben]

Wieso „oder“? Ich bekenne: Ich bin „Idiot **und** Ökonom.“

„»Nachhaltigkeit« spukt durch die Reden der Verantwortungsträger wie ein neurotischer Tick.“

*Peter Sloterdijk*

Köcher/Raffelhüschchen (2011):

Zufriedenheit/Glück =  $f(G4)$  =  
Gesundheit, Geselligkeit, Geld, Genetik

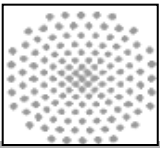
„Mit dem Glück ist es heute  
wie mit dem Verbrechen:  
Man darf es vor allem nicht zugeben.“

*Albert Camus*



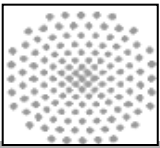
## Mein Leitmotto

»Wirtschaft ist nicht alles —  
Aber:  
Ohne Wirtschaft ist alles nichts!«



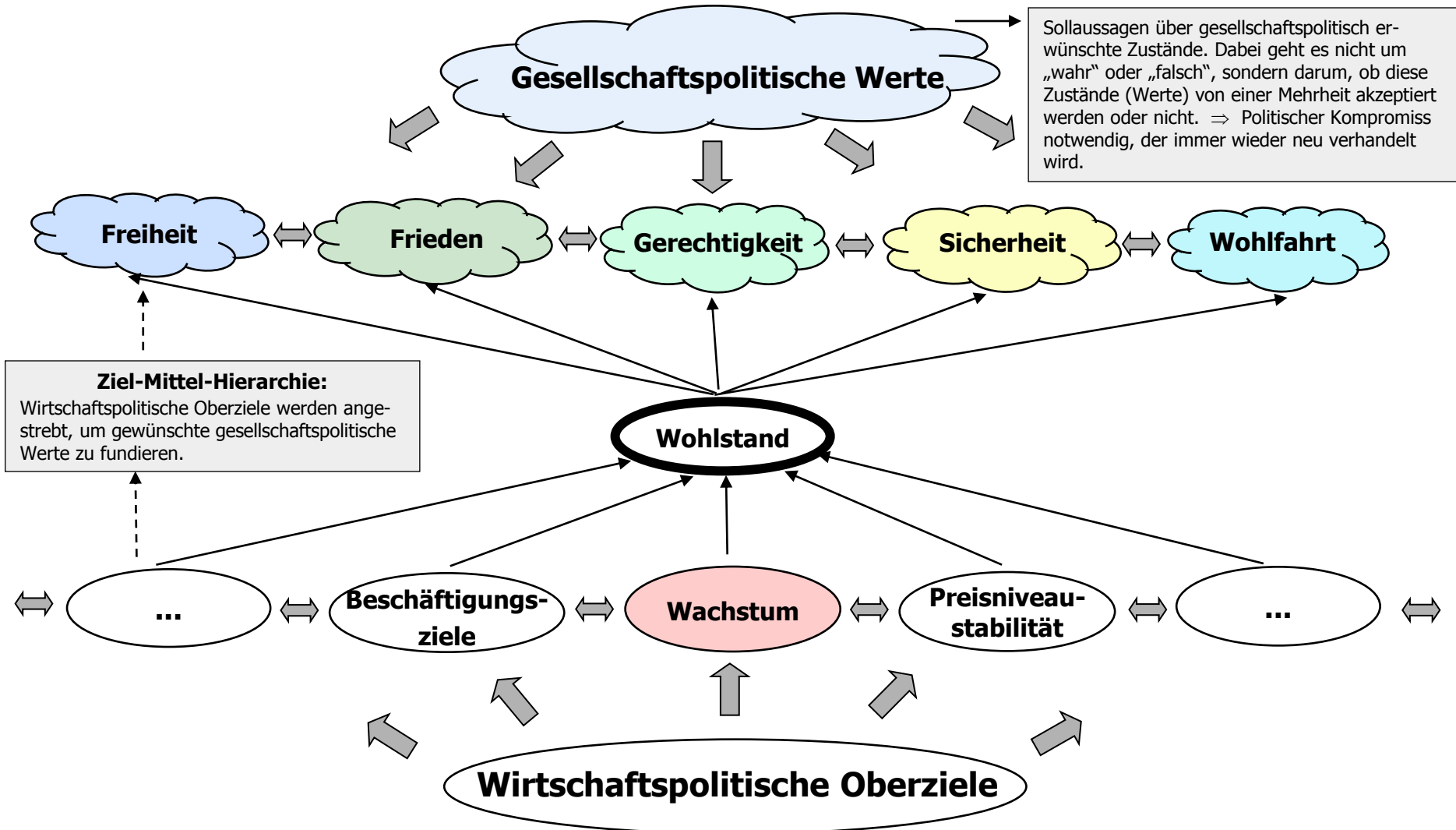
## Vortragsübersicht

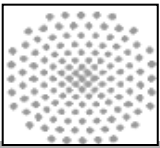
1. Der Zusammenhang zwischen gesellschaftspolitischen Werten und wirtschaftspolitischen Oberzielen
2. Die wirtschaftspolitische Oberziele: Das »magische Siebeneck« und die »Nachhaltigkeit«
3. Das Wirtschaftswachstum
  - 3.1 Der Begriff nach § 1 StWG und seine inhaltliche Füllung
  - 3.2 Zur Messung
  - 3.3 Kritik und Probleme
4. Die **Soziale Marktwirtschaft**
  - 4.1 Zwei Zielrichtungen der Sozialen Marktwirtschaft
  - 4.2 ... als »Irenische Formel« [Alfred Müller-Armack]
  - 4.3 Ziele und Mittel im Einzelnen
  - 4.4 Zusammenfassend: Charakteristika der Sozialen Marktwirtschaft
5. Wohlfahrt = Wohlstand **und** Sozialindikatoren
6. Das große Problem: Wie verknüpft man das alles zu *einem* Sozialindikator?
7. Meine *zentrale* These zum Wachstum
8. Fazit: Rückbesinnung auf eine verlässliche Ordnungspolitik
- 
9. Thesen zur Diskussion
- 
10. Zitierte Literatur



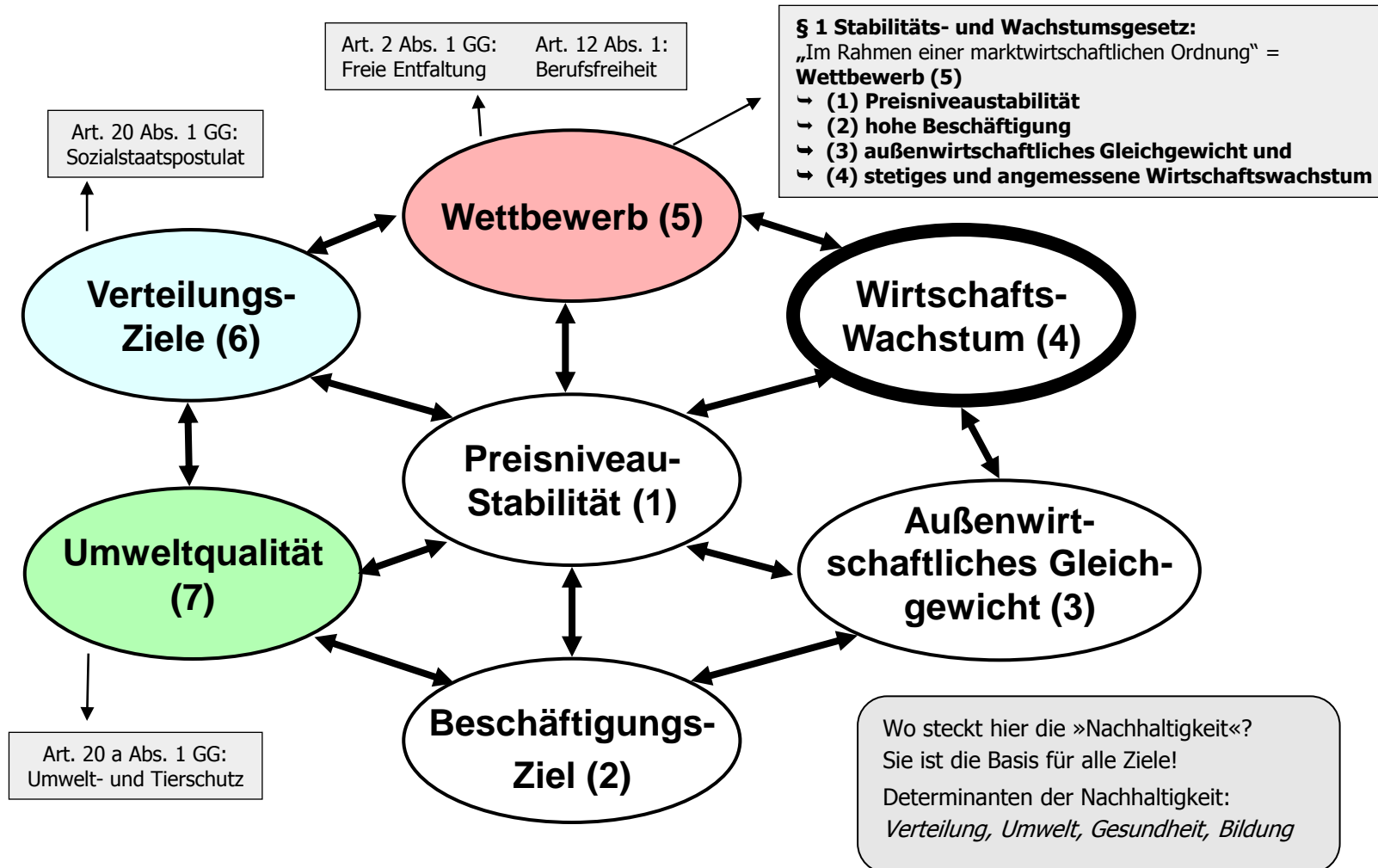
# Warum unsere Gesellschaft auf Wachstum angewiesen ist

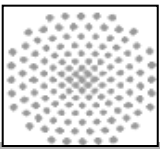
## 1. Der Zusammenhang zwischen gesellschaftspolitischen Werten und wirtschaftspolitischen Oberzielen





## 2. Die wirtschaftspolitische Oberziele: Das »magische Siebeneck« und die »Nachhaltigkeit«

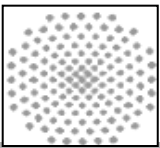




### 3. Das Wirtschaftswachstum

#### 3.1 Der Begriff nach § 1 StWG und seine inhaltliche Füllung

Wirtschaftswachstum			
„stetig“	„angemessen“		
	umweltverträglich	sozialverträglich	ausgewogen
keine erratischen Sprünge; Kontinuität im Wachstum; geringere Wachstumsraten im Zeitablauf aufgrund des „Niveaufaktors“ akzeptabel	Produktion [Konsum/ Gebrauch] ohne Umweltschäden: Präventive Umweltpolitik, aber auch restaurierende Umweltpolitik	Physische und psychische Mobilität der Arbeitnehmer nicht überfordern; z.T. Arbeitsplätze zu den Menschen; Verteilungsziel beachten; Arbeitnehmer geringerer Qualifikation mit berücksichtigen (Behinderte); keine Diskriminierung	Regionen Branchen Niveau



## 3. Das Wirtschaftswachstum

### 3.2 Zur Messung (1)

#### Hauptindikator:

Preisbereinigte Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP):  $w_t$  [in %]

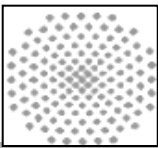
#### Ausgangspunkt:

##### 1. Erfassung des laufenden Nationaleinkommens

Erfassung der Güter und Dienstleistungen\* eines Staates\*\* für einen bestimmten Zeitraum\*\*\*

$$Y_{m}^{br} = C + I^{br} + G + (X - M)$$

- \* ) Üblicherweise erfolgt die Erfassung durch die Marktpreise bzw. bei staatlichen Dienstleistungen durch die Vorleistungen plus der Summe der Löhne und Gehälter für die Staatsbediensteten.
- \*\* ) Kann auch ein Teil des Staatsgebietes sein, z.B. Bundesländer [Baden-Württemberg, Sachsen, usw.] oder auch Regionen.
- \*\*\* ) Der Zeitraum beträgt i.d.R. ein Jahr; um die Entwicklung zu verfolgen auch kürzere Zeiträume [z.B. Quartalswerte].



## 3. Das Wirtschaftswachstum

### 3.2 Zur Messung (2)

#### 2. Differenzierung des „Nationaleinkommens“

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ... Alle während einer bestimmten Periode im Inland erzeugten privaten und öffentlichen Güter und Dienstleistungen; wird zu Marktpreisen erfasst.

+./ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt ... In einer offenen Volkswirtschaft ist das BIP um den Saldo der Primäreinkommen zu korrigieren, weil Produkte im Inland erzeugt werden, die ans Ausland gehen, dafür fließen Entgelte zu, die einen Anspruch auf ausländische Güter und Dienstleistungen begründen. Auf der anderen Seite werden Güter und Dienstleistungen in Anspruch genommen, die das Ausland liefert, dafür fließen wieder Entgelt ab, die einen Anspruch des Auslands auf inländische Erzeugnisse begründen.

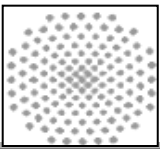
= Bruttonationaleinkommen zu Marktpreisen ( $Y_m^{br}$ )

./ Abschreibungen  
./ Indirekte Steuern  
./ Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung  
+ Subventionen

Korrekturposten, um zum Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten zu kommen.

= Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten ( $Y_f^n$ )

$Y_f^n$  ist der genaueste Indikator, um den wirklichen Zuwachs an Gütern und Dienstleistungen und den Zuwachs des Kapitalstocks ( $I^n$ ) zu berechnen. Er bietet sich auch für internationale Vergleiche an. Grund:  $Y_f^n$  eliminiert  $I^{re}$ , weil die nur dem Erhalt des Kapitalstocks dienen, und den Preiseinfluss des Staates ( $T_{indr}$ ,  $AG_{Soz}$ ,  $Z$ ). Gleichwohl wird die Wachstumsrate üblicherweise für das BIP angegeben, so auch die folgenden Daten:  $\Delta BIP_{lfd.Jahr}$  zum jeweiligen Vorjahr.



## 3. Das Wirtschaftswachstum

### 3.3 Kritik und Probleme

#### **Einige Kritikpunkte im einzelnen**

- ↳ Unproduktive Staatsleistungen [Bürokratie; »Parkraumüberwachung«]
- ↳ Nichterfassung der »Hausfrauentätigkeit«
- ↳ Reparaturen erhöhen nicht das BIP
- ↳ Nicht jede ärztliche Leistung erhöht das BIP
- ↳ Schwarzarbeit
- ↳ Steigender Wohlstand führt nicht zu steigender Zufriedenheit; im Gegenteil: Stress nimmt zu, Burn-out droht

#### **Bewertung der Kritik**

**Einzelkritik berechtigt** → Fällt aber oft nicht sonderlich ins Gewicht:

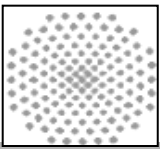
- ↳ Reine Aufblähung des BIP: z.B. Erfassung der »Hausfrauentätigkeit«
- ↳ Wertverluste [z.B. bei Reparaturen] z.T. in den Abschreibungen erfasst,
- ↳ Internationale Vereinbarungen zur Erfassung [z.B. Eurostat]
- ↳ Verlässliche Schätzungen zur Schwarzarbeit

**Pauschalkritik greift ins Leere** → **Sozialindikatoren**

- ↳ „Angemessenes“ Wirtschaftswachstum enthält „qualitativen“ Aspekte
- ↳ Eurostat, Statistisches Bundesamt, UNDP [HDI] haben umfangreiche Sozialindikatoren<sup>\*)</sup> entwickelt [s. Folie ...„Wohlfahrt/Wohlstand“]

!! »Stiglitz-Kommission«, Enquête-Kommission des BT erfinden das Rad neu → Verschleuderung von Ressourcen und Ablenkung von tatsächlichen Problemen

\*) So übte der zuständige EU-Kommissar im Frühjahr 2006 Kritik am Qualitätsausweis deutscher Badegewässer. Er verlangte Aufklärung darüber, warum etwas 17 Gewässer nicht mehr als Badegewässer deklariert sind, so dass für diese auch keine Daten geliefert werden mussten. Vermutung: Sie sind wegen des zu hohen bakteriellen und chemischen Verschmutzungs-grades einfach herausgenommen worden. Er verlangte Aufklärung darüber.



## 4. Die Soziale Marktwirtschaft

### 4.1 Zwei Zielrichtungen der Sozialen Marktwirtschaft

**Erhards berühmte Formel:  
»Wohlstand für alle« und »Eigentum für jeden«**

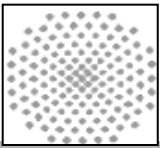
**Angemessene Teilhabe aller  
Gruppen am laufenden  
Volkseinkommen**

**Mitbesitz  
am volkswirtschaftlichen  
Kapitalstock**

Vorrangiges Ziel in  
der ersten Phase  
(Soziale Marktwirtschaft)

Ein wesentliches Ziel  
in der zweiten Phase  
(Formierte Gesellschaft)

**Freiheit  
Gerechtigkeit  
Wohlstand**

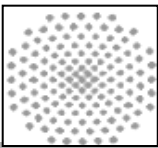


#### 4. Die **Soziale Marktwirtschaft**

##### 4.2 ... als »Irenische Formel« [Alfred Müller-Armack]

- ⇒ Die Soziale Marktwirtschaft umfasst eine marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung *und* die soziale Sicherung als Versöhnung von Kapital *und* Arbeit.
- ⇒ Sie ist der Versuch, die verschiedenen Zielen einer pluralistischen Gesellschaft zum Ausgleich zu bringen.
- ⇒ Die Soziale Marktwirtschaft ist nicht dogmatisch, sie verdaut eine Reihe marktinkonformer Interventionen – ihre Ergiebigkeit [= Wachstum!!] ist geradezu die Voraussetzung für solche Interventionen und für den Erfolg der sekundären Einkommensverteilung.

Freiheit  
Gerechtigkeit  
Wohlstand  
**ermöglichen sozialen  
Ausgleich**  
↓ ↓ ↓ ↓  
Sozialer Frieden



## 4. Die Soziale Marktwirtschaft

### 4.3 Ziele und Mittel im Einzelnen

- ① Privateigentum an Produktionsmitteln, Gewerbefreiheit, Berufsfreiheit, freie Konsumwahl
- ② Keine dezisionistischen Eingriffe des Staates: Marktwirtschaftliche Ordnung  $\approx$  Wettbewerb als freiheitssicherndes Ziel
- ③ Stabile und funktionsfähige Währungsordnung
- ④ Preisniveaustabilität
- ⑤ Hoher Beschäftigungsstand
- ⑥ Außenwirtschaftliches Gleichgewicht bei hoher Exportquote
- ⑦ Stetiges und angemessenes Wachstum
- ⑧ Gerechte Einkommensverteilung
- ⑨ Möglichkeiten zur Einkommensbildung aus Beteiligung am Kapitalstock [Vermögensverteilung]



**Teilweise im Grundgesetz, im StWG,  
Bundesbankgesetz, Steuergesetze, GWB,  
UWG**

### **Richtig verstandene Marktwirtschaft erfordert einen regelgeleiteten Wettbewerb !**

In dem Sinne ist die Marktwirtschaft aus sich heraus sozial:

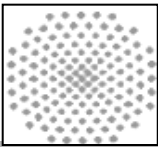
- Wachsende Teilhabe am Sozialprodukt
  - Arbeitsmöglichkeiten
  - Beteiligung am Kapitalstock
- ⇒ **Sozialer Ausgleich nicht erst im Nachhinein als Korrektiv zum Marktergebnis, sondern bereits im Marktprozess !**

+

**Sozialpolitik**

Anonyme, pluralistische Industriegesellschaft braucht unterstützende, spannungsmildernde Sozialkomponenten:

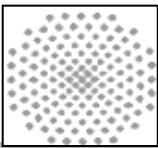
- Gesetzliche Sozialversicherung, Sozialhilfe;
- Stipendien; Kündigungsschutz, Arbeitsschutz;
- Mutterschutz; Tarifautonomie; Rechtsstaat



## 4. Die Sozialen Marktwirtschaft

### 4.4 Zusammenfassend: Charakteristika der Sozialen Marktwirtschaft

- Demokratisch
  - Liberal
  - Effizient
  - Sozial
  - Ethisch
- ✓ Wettbewerb ermöglicht freie Betätigung
  - ✓ Kein »neuer Mensch«; multikulturell
  - ✓ Markt optimiert Ressourcenverwendung:  
Minimalkostenkombination  $\Rightarrow$  Minimierung  
der Verschwendung  $\approx$  umweltfreundlich
  - ✓ Wettbewerb/Markt  $\Rightarrow$  Hoher Wohlstand möglich
  - ✓ Demokratisch, liberal, effizient und sozial:  
Optimales Wertesystem: Hohe Ansprüche der Gesellschaft lassen sich mit Minimaethik bei den Einzelnen realisieren



## Warum unsere Gesellschaft auf Wachstum angewiesen ist

### 5. Wohlfahrt = Wohlstand *und* Sozialindikatoren

Beide Begriffe werden oft als Synonyme verwendet. Tatsächlich aber ist Wohlstand nur ein – wenn auch wesentlicher – Teil des umfassenderen Wohlfahrtsbegriffs i.S.d. Sozialen Marktwirtschaft

#### **Wohlfahrt =**

##### **Wohlstand [individuell und kollektiv]:**

Primär quantitative Komponenten der Wohlfahrt

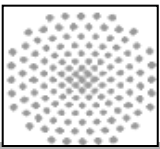
- *Regelmäßiges lfd. Einkommen*
- *Vielfalt an C-Gütern und DL*
- *Quantitatives Wirtschaftswachstum*
- *Hoher Kapitalstock*
- *Angemessenes Sach- und Geldvermögen*
- *Messlatte: Nationaleinkommen [brutto, netto, Pro-Kopf; Verteilung]*



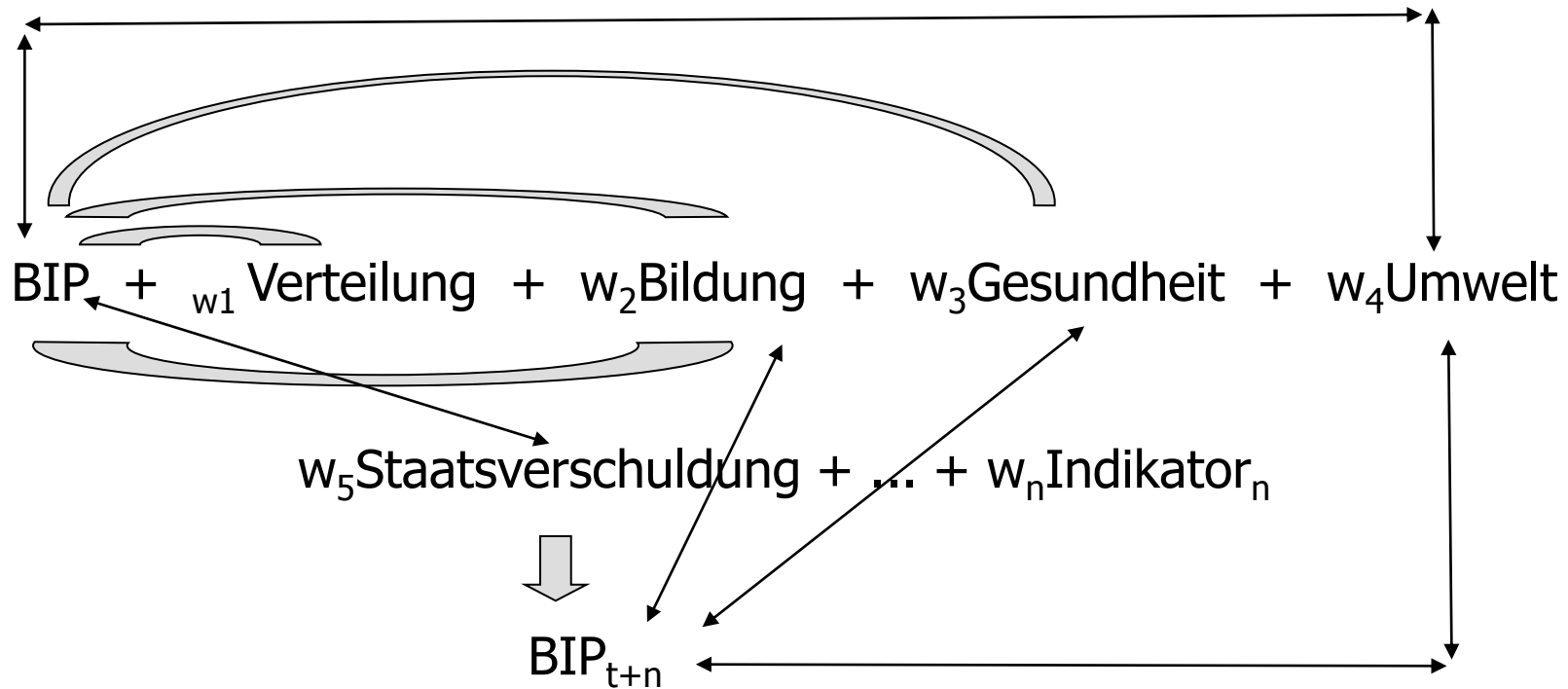
##### **+ immaterielle Güter** [komplementär zu Freiheit und Gerechtigkeit]

Primär qualitative Komponenten der Wohlfahrt [Majer: WUSIK-Funktion; Eurostat; UN (UNDP); HDI; „Stiglitz-Kommission“; Köcher/Raffelhüschchen (2011): G4 → Glück/Zufriedenheit = f(Gesundheit, Geselligkeit, Geld, Genetik)

- *Wird mit sog. **Sozialindikatoren** gemessen: Ausgewählte Indikatoren, die die politische und soziale Situation eines Landes beschreiben*
- *Umwelt: Wasserqualität, Luftqualität, Bodenqualität, Lärmschutz, Artenvielfalt [Franke, 2008/2010]*
  - *Gesundheit: Säuglingssterblichkeit, Ärztedichte, Impfschutz, Krankenhausbetten/1000 Einwohner, Lebenserwartung*
  - *Bildung: Analphabetenquote, Schulsystem, Schulpflicht, Abiturientenquote, Hochschulabschlüsse, Arbeitnehmerqualifikation, Fort- und Weiterbildung*
  - *Politische Partizipation: Freie Wahlen, freie Gerichtsbarkeit, Pressefreiheit, kommunale Mitbestimmung*
  - *Verteilung: Maß der Ungleichheit bei der EV und VV [Maß: Lorenzkurve, Gini-Koeffizient; Gewinnquote vs. Lohnquote]*
  - *Arbeitsbedingungen: Tarifautonomie, Streikrecht, Wochen- und Jahresarbeitszeit (Urlaub), Lohnfortzahlung (Krankheit), Sozialversicherung*

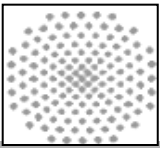


6. Das große Problem: Wie verknüpft man das alles zu *einem* Wohlfahrtsindikator?



All die Ausprägungen der Sozialindikatoren erfordern wirtschaftlichen Einsatz und auch Wachstum  
→ Ohne Wirtschaft ist alles nichts!!

Und: „Institutions matter“!!! — Hohe Bildungsausgaben allein reichen nicht! Wie ist die Verteilung z.B. von MINT zu GW? Leistungsanforderungen. Anreize im Gesundheitssystem? Usw.



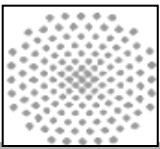
## 7. Meine *zentrale* These zum Wachstum\*

»Hochentwickelte westliche Industriestaaten [z.B. Deutschland] brauchen nach wie vor ein hinreichendes Maß an »quantitativem Wachstum«, um die qualitativen Anforderungen der Gesellschaft, ausgedrückt in Sozialindikatoren, erfüllen zu können.«

### ***Begründungen***

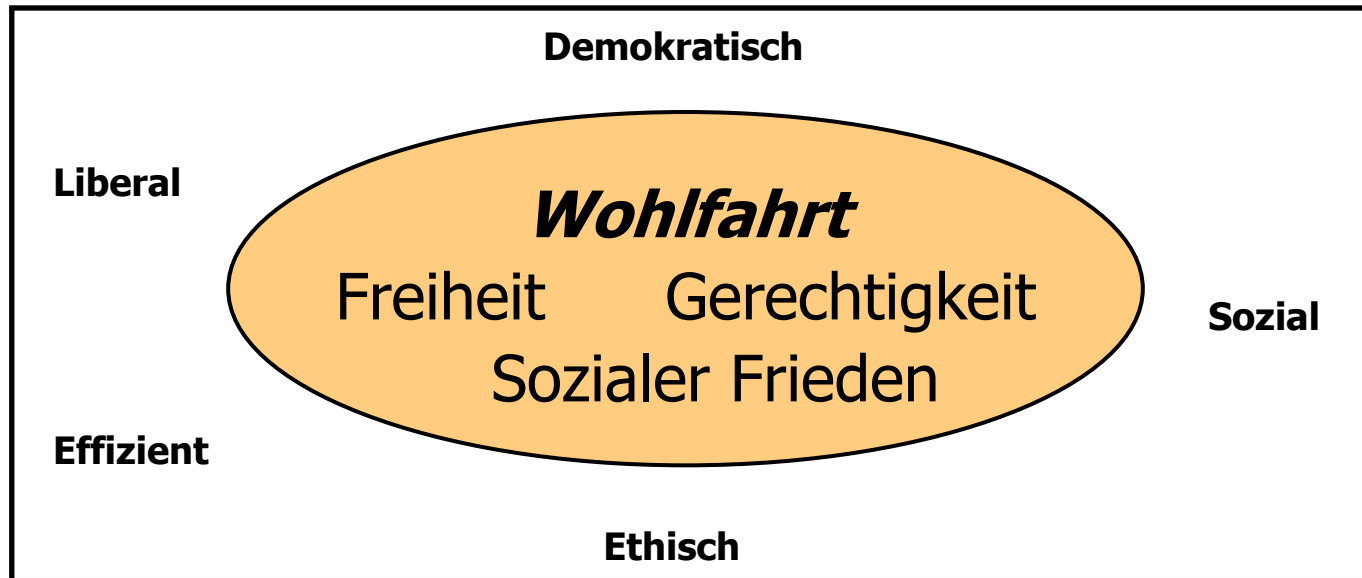
1. Konsolidierung und Ausbau der »Inneren Reformen« [Willy Brandt]: Ausbau von gewünschten Dienstleistungen [Kindergärten, Bildung, Altenpflege, Integration]
2. Energiewende; Klimawandel [Franke, 2008/2010]
3. Externer Bevölkerungszuwachs: Angemessene Teilhabe von Migranten am Sozialprodukt
4. Vermeidung innerer sozialer Spannungen
5. Entwicklungshilfe; unentgeltliche *Naturalübertragungen*

-----  
\*) Vertieft dazu *Franke* (1996/2010), Wirtschaftswachstum – was denn sonst? In: Der doppelt missverstandene Liberalismus, Metropolis-Verlag, Marburg 2010, S. 237-253



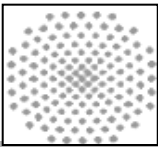
Warum unsere Gesellschaft auf Wachstum angewiesen ist

## 8. Fazit: Rückbesinnung auf eine verlässliche Ordnungspolitik



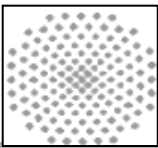
## Ordnungspolitik

Gesamtheit aller Regeln, die die Soziale Marktwirtschaft aufspannen [Grundsatz]  
und ihren Fortbestand unter wechselnden Bedingungen (Globalisierung) garantieren  
[Anpassung]



## 9. Thesen zur Diskussion

- (1) **Quantitatives Wachstum – was denn sonst?** Damit ist kein plumpes Anhäufen weiterer Güter gemeint; zur vertieften Begründung: Franke, 2010]; Askese á la Miegel [Exit, 2010] ist keine Lösung.
- (2) **Neudefinition der Wohlfahrt einer Gesellschaft** [Stiglitz-Bericht, 2009; Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages; HDI; Diefenbacher/Zieschank, 2011; Seidl/Zahrnt, 2010; Köhler/Raffelhüschen, 2011] Keine neuen Erkenntnisse; Flucht/Ablenkung von wahren Problemen; enthalten problematische Wertungen („ökologische Fußabdrücke“) [Gawel/Bernsen, 2011; v.d. Lippe/Breuer, 2010; Franke, 2011].
- (3) **Das Easterlin-Paradoxon: Wohlstand steigt und Zufriedenheit bleibt bestens gleich: Ein völlig falsch verstandener Zusammenhang!**
- (4) **Effizienzpotenziale heben – Rebound effect verhindern – Beschäftigungsmöglichkeiten für gering Qualifizierte?** [v. Weizsäcker/Lovins/Lovins, 1995; v. Weizsäcker/Hartgroves/Smith, 2010]
- (5) **Fachkräftemangel beheben ohne eine neue Art von Kolonialismus** [Brasilien z.B. braucht dringend selbst Fachkräfte; hier stimme ich Miegel (2011) ausdrücklich zu.]
- (6) **„Sozial- und Umweltdumping“ → Nicht als neuen Protektionismus tarnen**
- (7) **Globalisierungsprozesse neu durchdenken [Postfossile Mobilität? Aber: keine neue Isolation; modulare Produktionsweise begrenzen?]**  
Denkbar, wenn Koordinationskosten die Vorteile der globalen Arbeitsteilung überschreiten.
- (8) **Rodriks »Globalisierungsparadoxon«<sup>\*)</sup> auflösen – kein Weltkrieg um Wohlstand! – WTO stärken!!** [\*] Unmöglichkeit von Nationalstaat, Demokratie und Globalisierung [Bhagwati, 2011; Eckert, 2010; Rodrik, 2010; Steingart, 2006]



## Warum unsere Gesellschaft auf Wachstum angewiesen ist

### 10. Zitierte Literatur

- Bhagwati, Jagdish* (2011): „Wir verschwenden Potenzial“ (Interview zur Globalisierung), in: Stuttgarter Zeitung, 01.04.2011
- Diefenbacher, Hans / Zieschank, Roland* (2010): Der Nationale Wohlfahrtsindex und die Diskussion um eine Ergänzung des BIP, in: Wirtschaftsdienst, 7/2010, S. 451-453
- Diefenbacher, Hans / Zieschank, Roland* (2011): Woran sich Wohlstand wirklich messen lässt. Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt, München
- Eckert, Daniel D.* (2010): Weltkrieg der Währungen. Wie Euro, Gold, und Yuan um das Erbe des Dollar kämpfen, München
- Enquête-Kommission des Deutschen Bundestags (konstituiert: Jan. 2001). Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität [noch nichts publiziert]
- Franke, Siegfried F.* (1996/2010): Wirtschaftswachstum - was denn sonst? Drei Thesen zur Begründung eines angemessenen Wirtschaftswachstums, in: *Franke* (2010), S. 237-253
- Franke, Siegfried F.* (2008/2010): Klimawandel und Ressourcenknappheit - einst und jetzt, in: *Franke* (2010), S. 351-377
- Franke, Siegfried F.* (2010): Der doppelt missverstandene Liberalismus. Eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen, Marburg
- Franke, Siegfried F.* (2011): Vermehrt oder verhindert der Sozialstaat individuelles Glück?« [Erscheint demnächst in: *Grözinger, Gerd/Matiaske, Wenzel* (Hrsg.): Glück in der Krise [Tagungsband der Herbsttagung 2010 des Arbeitskreises Politische Ökonomie „Glück in der Krise“, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, 15.-17. Oktober 2010, Marburg 2011
- Gawel, Erik / Bernsen, Kristina* (2011): Virtuelles Wasser führt in die Irre, in: FAZ, 28.03.2011
- Köcher, Renate / Raffelhüschen, Bernd* (2011): Glücksatlas Deutschland 2011, München 2011
- Miegel, Meinhard* (2010): Exit: Wohlstand ohne Wachstum, Berlin
- Miegel, Meinhard* (2011): „Sinkende Realeinkommen werden die Regel sein“, in: Handelsblatt, 01./02.04.2001
- Rodrik, Dani* (2011): Das Globalisierungs-Paradox. Die Demokratie und die Zukunft der Weltwirtschaft, München
- Roubini, Nouriel* (2011): Welt ohne Führung, in: Handelsblatt, 01.03.2011
- Seidl, Irmi / Zahrnt, Angelika* (2010): Postwachstumsgesellschaft. Konzepte für die Zukunft, Marburg
- Steingart, Gabor* (2006): Weltkrieg um Wohlstand. Wie Macht und Reichtum neu verteilt werden, München, Zürich
- Stiglitz, Joseph / Sen, Armatya / Fitoussi, Jean-Paul* (2009): Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress [Stiglitz-Bericht]
- v.d. *Lippe, Peter Michael / Breuer, Claus Christian* (2010): Wohlstand - keine Alternative zum BIP, in: Wirtschaftsdienst, 7/2010, S. 444-451
- v. *Weizsäcker, Ernst Ulrich / Hardgroves, Karlson / Smith, Michael* (2010): Faktor Fünf. Die Formel für nachhaltiges Wachstum, München
- v. *Weizsäcker, Ernst Ulrich / Lovins, Amory B. / Lovins, L. Hunter* (1995): Faktor Vier. Doppelter Wohlstand - halbiertes Naturverbrauch, München
- Zieschank, Roland / Diefenbacher, Hans* (2009): Der Nationale Wohlfahrtsindex als Beitrag zur Debatte um Wachstum und Wohlfahrtsmaße, in: Wirtschaftsdienst, 12/2009, S. 787-792